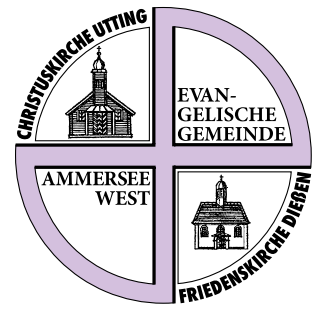


EVANGELISCH AM AMMERSEE



Dettenhofen • Dettenschwang • Dießen • Eching • Eresing • Finning • Greifenberg • Obermühlhausen • Riederau • Schondorf • Utting • Windach

März - Juli 2017
Nr. 176



DER WAHRE SCHATZ DER KIRCHE ABER IST
DAS ALLERHEILIGSTE EVANGELIUM
VON DER HERRLICHKEIT UND GNADE GOTTES.

These 62 Martin Luther

Inhalt

- 2..... Adressen
 - Impressum
- 3..... Angedacht
- 4..... **Thementeil**
 - Alles in Luther!
- 5..... Was feiert die evangelische Kirche da eigentlich?
- 7..... Auf den Spuren Luthers
- 9..... Lutherbibel 2017 als App
- 10... Luther und der kalte Wind
 - in Augsburgs Straßen
- 11 ... Buchtipps
- 12... Huldrych Zwingli
- 14... Luther in Augsburg
- 15... Die Ökumene lebt
- 16... **Rückblick**
 - Abschied von Ferdi Hermann
- 18... **Ausblick**
 - Jugendarbeit
- 19... Es werden konfirmiert
 - Kigo für Große
 - Kinderzeltlager auf Lindenbichl
- 20... Karwoche und Ostern
 - 3. Uttinger Religionsgespräche
 - Mitarbeiterdank
 - Komm mit auf Schatzsuche!
- 21... Geistliche Begleitung
 - Psychologische Beratung
 - Verteiler gesucht
- 22... **Treffpunkte, Freud' und Leid**
- 23... **Gottesdienste**
- 24... Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum

Adressen

Evang.-Luth. Pfarramt Dießen-Utting

Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Sekretariat: Elisabeth Erhard
Tel 08806-7234 Fax 08806-7091
pfarramt.utting@elkb.de

Öffnungszeiten
Mo, Mi, Fr 10.00 – 14.00 Uhr
Do 15.00 – 17.00 Uhr

Pfarrerin Alexandra Eberhardt

alexandra.eberhardt@elkb.de

Pfarrer Jochen Eberhardt

jochen.eberhardt@elkb.de
Laibnerstraße 20, 86919 Utting
Tel 08806-95163

Pfarrer Christoph Jokisch

christoph.jokisch@elkb.de
Fischermartlstraße 21, 86911 Dießen
Tel 08807-5561
Mobil 0178-6102844

Pfarrer Dirk Wnendt

dirk.wnendt@elkb.de
Brunnenstraße 39, 86938 Schondorf
Tel. 08192-9955996

Organist Klaus Wieland

Mobil 0172-6010404

Gemeindehaus Dießen

Jocherplatz 1, 86911 Dießen
Hausmeister: Paul Blinia Tel 08807-1000

Gemeindehaus Utting

Laibnerstraße 25, 86919 Utting
Hausmeister: Helmut Schiller
Tel. 0171-5567387

Sozialer-Mobiler-Hilfsdienst

Mo – Fr 8.00 – 17.00 Uhr
Mobil 0170-8961302

Impressum

Konten der Gemeinde:

Gemeindekonto:

IBAN DE82 7005 2060 0000 1532 96
BIC BYLADEMILLD

Spenden- und Kirchgeldkonto:

IBAN DE66 7005 2060 0000 1055 69
BIC BYLADEMILLD

Herausgeber: Evang. Luth.
Kirchengemeinde Dießen-Utting

Redaktion:

Lisa und Peter Platzer
Pfr. Christoph Jokisch, (V.i.S.d.P)

Der/ die Unterzeichner/in ist für seinen/ ihren Artikel verantwortlich.

Herstellung:

ESTA DRUCK GMBH
Herstellungskosten: 0,60 € p. Stk.
Auflage: 3500 Stk.

Betreuung:

PROGRA, Dießen
Zustellung: Ehrenamtliche Helfer

Der nächste Gemeindebrief erscheint:

Mitte Juli 2017

Redaktionsschluss 01.06.2017

Beiträge und Ideen an
lisa@platzer-riederau.de

Jahreslosung 2017

Gott spricht:

Ich schenke euch

ein neues Herz

und lege

einen neuen Geist in euch.

Ezechiel 36,26

Angedacht



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Paulus kannte als Jude nur die eine brennende Frage: „Wann bin ich recht vor Gott? Wann bin ich in Ordnung? Wie viele Gesetze muss ich einhalten, damit Gott mich lieb hat? Was muss ich tun, um mir die bleibende Fürsorge Gottes zu verdienen?“

Nicht zuletzt aus diesem Suchen heraus, wurde Paulus zu einem der gefürchtetsten Christenverfolger – fanatisch, verbohrte, stets in dem Glauben, etwas Gutes zu tun, sich die Liebe Gottes damit verdienen zu können.

1500 Jahre später – eine ganz ähnliche Situation. Martin Luther lebte in einer Zeit, die geprägt war von einer tiefen, unvorstellbaren Angst. Die Menschen fürchteten sich vor dem jähen Tod und vor allem vor Höllenqualen und Fegefeuer. „Gott“, so schrieb Luther, „konnte ich mir nur als zornigen und strafenden Gott vorstellen“. Was muss ich tun, um der Hölle zu entfliehen? Was muss ich tun, um mir der Liebe Gottes sicher sein zu können?

Diese brennenden Fragen führten Martin Luther ins Kloster. Er schlief kaum, er aß kaum, er betete mehr als alle die anderen – Tag und Nacht – er geißelte sich selbst, aber alles Tun und Lassen ließen

ihn nicht sicherer werden. Was er auch tun würde, er könnte Gott nicht gerecht werden – verzweifelt muss er gewesen sein wegen dieser niederschmetternden Erkenntnis.

Als Martin Luther die Worte des Apostels Paulus wieder und wieder las, sie als Gefangener auf der Wartburg in Eisenach aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzte, da ging ihm ein großes Licht auf: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Am Anfang steht Gottes Zuspruch. Am Anfang stehen nicht die Leistung oder die guten Werke oder die quälenden Selbstzweifel, sondern der Zuspruch. Wer in die Nähe Gottes kommt, soll als erstes seinen Zuspruch hören: Du bist mir recht. Martin Luther begriff: vor Gott haben wir nichts vorzuweisen, ohne Unterschied. Gerecht, geliebt sind wir allein deshalb, weil Gott uns gnädig ansieht. Was für eine Befreiung muss diese Erkenntnis für die Menschen damals bedeutet haben. „Ich bin Gott recht!“

Und Luther behielt Recht: Wer diesen Zuspruch hört, dem mag es unendlich leichter fallen, zu erkennen, was er falsch gemacht hat, umzukehren, neu anzufangen. Wer seine Angst verliert, verloren zu gehen, dem mag es leichter fallen, mit Gott in Beziehung zu bleiben, ihn zu bekennen und sich ihm anzuvertrauen, loszuwerden, was ihn verunsichert oder belastet, auf dass er wieder seiner Wege ziehen kann, in Klarheit und in Frieden.

Das war der Zündstoff damals. Und heute? Haben die Worte des Apostels Paulus für uns heute noch Relevanz? Nein, an Höllen- und Fegefeuerqualen glauben die wenigsten Menschen noch, Gott sei Dank. Aber die Angst hat ihr Gewand gewechselt und die Hölle ihr Gesicht. Wo erfahren wir es noch, recht zu sein? Wo wird uns jenes Gefühl vermittelt, dass wir einen Platz in dieser Gesellschaft haben und aufrecht unserer Wege ziehen dürfen – zuversichtlich in die Zukunft hinein?

Überall züngeln die Flammen jenes Fegefeuers und vermitteln uns das Gefühl verloren zu sein, ohnmächtig ausgeliefert zu sein. Nein, mit dieser Angst kommen wir nicht weiter – dessen bin ich mir ganz sicher, nicht die Schüler, nicht die Arbeitnehmer, nicht die Manager und die Arbeitgeber, nicht die Rentner, nicht die kirchlichen Verwaltungen und nicht die Politiker – diese Angst kann nur lähmen, uns klein und bewegungsunfähig machen.

„Du bist Gott recht.“

Gewiss - diese Zusage allein mag niemandem von uns weiter helfen. Diese Zusage gilt es zu meditieren, im Gebet, im Lesen jener Geschichten von Gottes und Jesu Liebe zu uns Menschen – diese Botschaft gilt es zu verinnerlichen jeden Tag und jeden Abend neu. Zwischen den züngelnden Fegefeuerflammen diese heilende Botschaft immer wieder meditieren: Ich bin Gott recht, so wie ich bin, mit meinen Gaben und Fähigkeiten, ja sogar mit meinen Fehlern und Schwächen. Und wer diese Zusage in seinem Herzen trägt, der mag aufrecht seine Wege ziehen, der mag die Kraft haben, seine Zukunft zu gestalten, mutig und zuversichtlich – ohne jedes Ach und Weh.

Möge unsere Gesellschaft und mit ihr unsere Kirche von dieser Botschaft etwas abbekommen, das wünsche ich mir in diesem Jahr des Reformationjubiläums von ganzem Herzen.

Ihr Pfarrer Christoph Jokisch



Thementeil

Alles in Luther!

Ja, so ist es, auch in unserem Gemeindebrief „luthert“ es heftig. Und ja, es soll inzwischen Menschen geben, die die Worte „Luther“ und „Reformation“ schon gar nicht mehr hören können.

Aber in unserem Gemeindebrief bekommen Sie Informationen, die Sie in den Medien sonst nicht bekommen.

Wir berichten von einem Vortrag in Weilheim, den unser Dekan Axel Piper dort im „Offenen Kreis“ gehalten hat. Im Bericht über die Lutherfahrt erfahren Sie, was die Reisegruppe unserer Gemeinde alles besichtigt hat und auf diese Weise werden Ihnen auch die wichtigsten Eckpunkte aus Luthers Leben nochmals ins Gedächtnis gerufen.

Sie erfahren, dass man sich die neue Lutherbibel auch aufs Handy laden kann und im Bericht über den KV-Ausflug sind auch einige Tipps für einen eigenen Ausflug nach Augsburg enthalten.

Nach ein paar Buchempfehlungen wagen wir einen Blick über den Tellerrand, denn natürlich war Luther nicht der einzige Reformator. Dieses Mal erfahren Sie etwas über den Schweizer Reformator Ulrich Zwingli.

Am Schluss kehren wir nochmals nach Augsburg zurück. Pfarrer Eberhardt gibt uns Einblicke in das Gespräch, das Luther in Augsburg mit dem römischen Gesandten Cajetan geführt hat. Und schließlich sehen Sie noch, dass bei uns im Gemeindegebiet die Ökume lebendig ist.

Die Termine zu Veranstaltungen in unserer Gemeinde zum Thema Reformationjubiläum finden Sie auf der letzten Seite des Gemeindebriefs.

Wir hoffen, dass Ihnen dieser etwas lokalere Blick auf das Reformationjubiläum viel Freude macht und Sie die Beiträge mit Genuss lesen.

Ihr Redaktionsteam

Was feiert die evangelische Kirche da eigentlich?



In Weilheim trifft sich regelmäßig eine Gruppe, die sich „Offener Kreis“ nennt. Ab und zu werden zu den Gesprächen dieses Kreises auch Referenten eingeladen, die durch ein Impulsreferat Stoff für die Diskussionsrunde bieten. Anlässlich des Reformationsjubiläums wurde im November letzten Jahres Herr Dekan Axel Piper in diesen Kreis eingeladen, um über das Thema „Was feiert die evangelische Kirche da?“ zu referieren. Diese Veranstaltung war im Programm des evangelischen Erwachsenenbildungswerks beworben worden und so machte ich mich an jenem Donnerstagabend auf den Weg nach Weilheim, um mehr darüber zu erfahren, was wir denn da nun eigentlich feiern sollen. Der Abend war so interessant und informativ, dass ich mich daraufhin entschlossen habe, über die Ideen und Anregungen, die an diesem Abend sowohl von Dekan Piper als auch von den zahlreich erschienenen Besuchern vorgebracht wurden, in diesem Artikel zu berichten.

Zunächst einmal meinte Herr Dekan Piper, dass er es durchaus richtig findet, wenn man sich in diesem Jahr an die Person und die Leistungen Martin Luthers erinnert, auch wenn er natürlich nicht der

Einzigste war, der die Reformation vorangetrieben hat. Dass man aber die Persönlichkeit, den Glauben und auch den Mut dieses Reformators wertschätzen sollte. Seine Bildung, seine Musikalität, die das kirchliche und auch gesellschaftliche Leben hier in Deutschland, ja vielleicht sogar in ganz Europa stark beeinflusst haben. Allerdings sollte man das Ganze nicht zu einer Art Heiligenverehrung übersteigern, wie das noch zu früheren Jubiläen gemacht worden ist. 1817 war Luther der deutsche Nationalheld, 1917 fungierte Luther als „Schutzheiliger der deutschen Wagenburg“. Denn Kritikpunkte gibt es weiß Gott. Oft genug sind ja schon in Presse und Fernsehen seine Einstellung gegenüber den Juden, gegenüber den Bauernaufständen, gegenüber den Täufern problematisiert worden. War Luther früher für deutschnationale Ideen missbraucht worden, so besteht heute oft die Gefahr, ihn zu sehr zum Vorreiter einer freiheitlichen, demokratischen Gesellschaft zu stilisieren. Dieses Bild wird dem „echten“ Luther nicht gerecht, denn seine Vorstellungen von Freiheit bezogen sich nur auf das Glaubensleben, es war eben die „Freiheit eines Christenmenschen“, in politischer Hinsicht war Luthers Denken wohl eher noch hierarchisch, ständeorientiert, ja mittelalterlich.

Und deshalb ist auch die Frage, die gerade von katholischer Seite oft gestellt wird, durchaus berechtigt: „Was feiert Ihr eigentlich?“ Im Prozess der Vorbereitungen auf das Jubiläum merkte die katholische Kirche ja immer wieder an, so Dekan Piper, dass sie eigentlich keinen Grund zum Feiern sehe, denn schließlich sei durch die Reformation ja die Einheit der Kirche zerstört worden. Es wurden Befürchtungen geäußert, dass diese Feierlichkeiten zu einer Profilierung der evangelisch-lutherischen Kirche auf Kosten der katholischen Kirche führen könnten, was ja auch der Ökumene nicht besonders zuträglich wäre. Deshalb wurde dann auch von Bischof Bedford-Strohm und Bischof Marx und anderen die Idee des „Christusfests“ entwickelt,

um zu zeigen, dass durch die Ideen der Reformation Christus als Mitte des Evangeliums wieder ins Zentrum des Glaubens gerückt worden war. Diese neue Sichtweise, die damals begann, die natürlich zu einer Pluralisierung des lateinischen Christentums führte, dürfe durchaus gefeiert werden. Zumal, wie auch aus dem Kreis der Zuhörer gesagt wurde, die Vorstellung einer einheitlichen Kirche vor der Reformation wohl eher Wunschdenken ist. Denn auch schon vor der Reformation gab es Kirchenspaltungen (z.B. orthodoxe Kirchen). Die Entwicklung eines reformatorischen, pluralistischen Christentums kann also durchaus als Grund zum Feiern genommen werden. Wir feiern also Reformationsjubiläum (nicht ein Lutherjahr, wie es doch so oft genannt wird), weil aus evangelischer Sicht durch die Reformation neue Akzente für den Glauben gesetzt worden sind, die des feierlichen Gedenkens würdig sind.

Was sind denn nun diese neuen Akzente? Und vor allem, was sind denn das für Ideen, die auch heute noch von Menschen verstanden werden? Denn zu Recht meinte Herr Piper, dass in einer Zeit, in der viele Menschen gar nicht mehr an ein Jenseits glauben, die Frage „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ nicht mehr so existenziell ist. In Zeiten von Facebook und Twitter ist heute oft eher die Frage aktuell: „Wie bekomme ich einen gnädigen Nächsten?“. Aber auch da kann die Vorstellung eines gnädigen Gottes dem modernen Menschen vielleicht helfen. Wenn Gott zu dir sagt, „Du bist ok.“, dann kann ich mich auch selbstbewusst gegenüber meinen Mitmenschen verhalten.

Drei Schlagwörter nannte Herr Dekan Piper am Schluss seines Vortrages, die für ihn die Errungenschaften der Reformation besonders symbolisieren.

Als erstes steht seit der Reformation das Wort im Zentrum. Das ist einerseits das Wort Gottes, das auch durch die Bibelübersetzung Martin Luthers zu den Menschen gekommen ist. Es ist aber

auch die Wertschätzung des Lesens, der Bildung, die durch die Reformation weite Kreise der Gesellschaft erreicht hat. Und auch heute ist die Frage, was wir sagen, wie wir etwas sagen, immer noch ein wichtiges Thema.

Der nächste zentrale Punkt ist das „Priestertum aller Gläubigen“. Die Vorstellung, dass für jeden Menschen der Zugang zu Gott gleich ist, dass es keine „institutionellen Kanäle“ braucht, um mit Gott in Kontakt zu treten, hat die Vorstellung vom Menschen verändert. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Dieses Bild des Menschen hat auch dazu beigetragen, dass wir heute von der Menschenwürde sprechen, die jedem Individuum zu eigen ist.

Und als letztes ist es wichtig, dass der reformatorische Glaube ein Glaube der Freiheit ist. Jeder Gläubige kann und muss seine eigenen Gewissensentscheidungen treffen. Es gibt kein: „So sieht das die evangelische Kirche“. Es wird miteinander gesprochen, diskutiert, gestritten. Das hat aber nichts mit Unverbindlichkeit oder Unentschiedenheit zu tun, sondern ergibt sich aus den beiden vorausgegangenen Punkten. Jedem Christen ist das Wort zugänglich, jeder Christ hat Zugang zu Gott, also kann er auch nach seinem eigenen Gewissen im Einklang mit seinem Glauben entscheiden.

Interessanterweise war es auch gerade dieser dritte Punkt, der vielen Zuhörern in der anschließenden Diskussion sehr wichtig war. Eigenverantwortlich den Glauben leben war für die meisten das Hauptmerkmal des reformierten Glaubens. Ansonsten wurde auch noch vielfach darauf hingewiesen, wie gut heute doch meist die ökumenische Zusammenarbeit funktioniert, und dass man diesen Weg auf jeden Fall weiter gehen muss. Allerdings nicht als Weg hin zu einer einheitlichen Kirche, sondern hin zu einer Einheit in der Vielfalt, die allen Konfessionen den gleichen Respekt entgegenbringt.

Lisa Platzer

Auf den Spuren Luthers

Die Welt ist voller Wunder

Martin Luther

Ja, Martin Luther hat viel geschrieben in seinem Leben. Der Rebell, der seine Kirche zu ihren Wurzeln im Evangelium zurückführen will und sich dafür gegen Kaiser und Papst stellt, ist schon zu Lebzeiten berühmt. Und solche Lutherworte, vorgetragen von unserem ‚Reiseleiter‘ Pfarrer Dirk Wnendt, waren es auch, die unsere Reisegruppe auf der faszinierenden Reise auf Luthers Spuren begleiteten und uns immer wieder zum Nachdenken, Schmunzeln oder Lachen brachten.

Luther verbringt sein Leben weitgehend in seiner Heimatprovinz. Nur seine Reisen nach Rom als Augustinermönch um 1510 und zum Reichstag nach Worms 1521 führen ihn in die Ferne.

Eisleben, Erfurt, Eisenach mit der Wartburg, Halle, Torgau, Wittenberg waren auch die Orte, die wir auf unserer Fahrt besuchten und die uns Luthers Leben und Wirken eindrucksvoll näher brachten.

Die Geburt Jesu in Bethlehem ist keine einmalige Geschichte, sondern ein Geschenk, das uns ewig begleitet.

Martin Luther



Luthers Geburtshaus

Am 10. November 1483 wird Martin Luther in Eisleben geboren, hier stirbt er auch 1546. Sowohl sein Eltern- als auch sein Sterbehaus können wir heute noch besuchen.

Einen Tag nach seiner Geburt wird der kleine Junge am Tag des Heiligen Martin in der St. Petri-Pauli-Kirche getauft – so kommt er zu seinem Vornamen. In dieser wunderschön schlicht renovierten spätgotischen Kirche finden sich noch Teile des ursprünglichen Luther-Taufsteines. Beeindruckt waren wir auch von dem großen neuen Taufbecken, tief in den Boden der Kirche eingelassen, für eine Taufe durch Untertauchen.

Und an das alte Altarbild mit dem lachenden Esel und dem Jesuskind, das Josef umarmt, werden wir uns noch lange erinnern.

Wenn wir täten, was wir sollten und nicht machten, was wir wollten, so hätten wir auch, was wir haben sollten.

Martin Luther

In Erfurt studiert Martin Luther ab 1501 die „Sieben Freien Künste“, erwirbt den Titel eines Magister Artium und wechselt dann, wohl auf Wunsch seines ehrgeizigen Vaters, auf die juristische Fakultät.

Nachdem er jedoch bei einem Gewitter Gott in Todesangst gelobt hat, Mönch zu werden, tritt er in das Kloster der Augustiner-Eremiten zu Erfurt ein. Hier beginnt er das Studium der Theologie, das er 1510 mit der Promotion abschließt. Von dort bricht er auf zu seiner Fußreise nach Rom. Als er 1511 zurückkommt, ist er entsetzt. Die Auswüchse von Gewalt, Lasterhaftigkeit und Amtsmissbrauch unter Papst Alexander VI. aus dem Hause Borgia wird er sein Leben lang nicht vergessen.

Wieder aufgebaut nach schweren Zerstörungen im 2. Weltkrieg zeigte sich uns das Kloster prächtig mit seinen eindrucksvollen Gebäuden, der Augustinerkirche, dem im Original erhaltenen Kapitelsaal, dem Kreuzgang und dem Renaissancehof.

Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen.

Martin Luther

Hat Martin Luther diese Worte auf dem Reichstag zu Worms tatsächlich so gesprochen? Nachdem er zu Anfang des Jahres zum Ketzer erklärt wird, soll er 1521 dort angehört werden. Als er aufgefordert wird, seine Schriften zu widerrufen, weigert er sich. Die Folge: Im ‚Wormser Edikt‘ wird seine Ächtung ausgesprochen. Da er dem zugesagten freien Geleit für Luther nicht traut, lässt sein Landesherr Friedrich der Weise den Reformator entführen und auf die Wartburg bei Eisenach bringen.

In seinem Exil auf der Wartburg macht sich Luther als ‚Junker Jörg‘ daran, die 27 Bücher des Neuen Testaments ins Deutsche zu übersetzen. Schon nach einem Jahr wird diese Bibelübersetzung 1522 gedruckt und trägt zur Entwicklung einer einheitlichen deutschen Schriftsprache bei.



Die Wartburg gewährte uns einen eindrucksvollen Blick ins Mittelalter und bot eine spektakuläre Aussicht auf das Land. Die Besichtigungstour durch die ausgedehnte Burganlage führte uns auch zu Luthers Wohn- und Arbeitszimmer, der holzgetäfelten Lutherstube.

Eisenach nennt Luther seine ‚liebe Stadt‘. Er ist dort bis 1501 zu Schule gegangen, hat als Schüler in der Georgenkirche gesungen.

Wir besichtigten die Altstadt mit der Georgenkirche und dem Lutherdenkmal. Beim Besuch des Lutherhauses konnten einige Reisetilnehmer den Versuchungen des Museumshops nicht widerstehen – nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch Playmobil-Luther, Lutherseife und Luthersocken lockten zum Kauf.

Der Prediger soll Zähne im Maul haben, beißen und salzen und jedermann die Wahrheit sagen.

Martin Luther

Die ‚Marktkirche unser lieben Frauen‘ in Halle zählt zu den bedeutendsten spätgotischen Bauten Deutschlands. Hier predigt Luther 1545 und 1546 vor der Gemeinde, die seit 1541 reformiert ist.

In dieser Kirche konnten wir neben der noch gut erhaltenen, bescheidenen Holzkanzel auch die originale Totenmaske Luthers ansehen.

Ein feste Burg ist unser Gott.

Martin Luther

Wittenberg ist der Gedenkort an Luther schlechthin. Von hier gehen die entscheidenden Impulse der Reformation aus. Friedrich der Weise macht Wittenberg zu seiner Residenzstadt, baut das neue Schloss, die Schlosskirche und gründet 1502 die Universität. Dort übernimmt Martin Luther 1508 eine Professur für Moralphilosophie.

Von nah und fern kommen Studenten, um bei dem berühmten Reformator zu studieren. Auch Philipp Melanchthon lebt in Wittenberg und lehrt an der Universität. Bald wird er für die Reformation gewonnen und entwickelt sich zu ihrem überragenden Vertreter neben Luther. Im ehemaligen Augustinerkloster wohnt und arbeitet Luther seit 1524, hier gründet er mit seiner tüchtigen Ehefrau Katharina von Bora, einer ehemaligen Nonne, 1525 eine kinderreiche Familie.

Uns bot Wittenberg einen Schatz von Sehenswürdigkeiten. Da war die Schlosskirche mit ihrem

markanten preußisch inspirierten Turm, wo Luther am 31.10.1517 seine 95 Thesen angeschlagen haben soll und in der sich sein Grab und das seines Mitstreiters Melanchthon befindet. Nicht weit davon entfernt stehen das Melanchthonhaus und die Wohn- und Arbeitsstätte Lukas Cranachs, auch er ein bedeutender Zeitgenosse, Freund und Unterstützer Luthers.



Das Lutherhaus war leider nicht zu besichtigen, einen guten Eindruck von außen konnten wir aber doch gewinnen und uns vorstellen, wie der Reformator und seine Ehefrau in ihrem prächtigen Portal auf den kleinen seitlichen Steinsitzen unter der Lutherrose gesessen haben mögen.

Unsere Reise auf Luthers Spuren liegt nun schon ein paar Monate zurück. Sie führte uns in spannende Landschaften, in wunderschöne Städte, zu Orten, wo die Vergangenheit plötzlich ganz nah und lebendig war.

Für diese gelungenen Begegnungen mit der Geschichte haben wir vor allem unseren Reiseführern vor Ort zu danken. So unterschiedlich sie waren, brachten sie uns alle mit großer Sachkenntnis und ansteckender Begeisterung ‚ihre‘ Sehenswürdigkeiten nahe. Und wenn man Schönes erlebt, kann man es besonders genießen im Austausch und in der Gesellschaft mit liebenswerten Reisegefährten. Dafür sei allen Mitreisenden und Pfarrer Dirk Wnendt herzlich gedankt!

Ulrike von Reibnitz

Lutherbibel 2017 als App

Das Geschenk zum Reformationsjubiläum: Gratis-Download bis zum 31.10.2017

Das Erscheinen der revidierten Lutherbibel 2017 ist einer der großen Höhepunkte des Reformationsjubiläums 2016/17. Zu diesem Anlass verschenkt die Evangelische Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft für ein Jahr die revidierte Lutherbibel 2017 als App.

Die Lutherbibel ist „das Original“ unter den deutschsprachigen Bibeln. Keine andere Übersetzung hat die deutsche Sprache und Literatur so geprägt wie sie. Als Martin Luther 1522 die Arbeiten an seiner ersten Übersetzung des Neuen Testaments beendete, schuf er nicht nur einen Bestseller des frühen Buchdrucks, sondern prägte die Entwicklung der deutschen Sprache – bis in die heutige Zeit. Die Revision von 2017 schließt daran an und wird dem Klang wie dem Geist der Lutherbibel gerecht: An etlichen Stellen ist der Text wieder näher am Original von 1545, die gründliche Bearbeitung anhand der Grundtexte verleiht der Revision zugleich wissenschaftliche Zuverlässigkeit.

Erleben Sie Bibellesen neu! Die App enthält den vollständigen Text der Lutherbibel 2017 inklusive der Apokryphen sowie alle Anmerkungen und Verweisstellen.

Schlagen Sie die Bibel über vielfältige Optionen schnell auf. Blättern Sie im Text und verfolgen Sie Verweisstellen. Durchsuchen Sie die Bibel. Legen Sie Notizen und Lesezeichen zu einzelnen Versen an und markieren Sie Ihnen wichtige Passagen in verschiedenen Farben. Die Darstellung des Bibeltextes können Sie dabei an Ihre eigenen Bedürfnisse anpassen.

Die Lutherbibel gibt es bei iTunes und im Google Play Store.

Links sowie weitere Informationen unter

www.ekd.de

Suche: Reformationsjubiläum

Luther und der kalte Wind in Augsburgs Straßen

Rechtzeitig vor Beginn des Reformationsjahres begaben sich die Mitglieder des Kirchenvorstandes am 8. Oktober 2016 auf eine kleine Luther-Entdeckungsreise nach Augsburg. Die Anreise mit der Bayerischen Regiobahn bot bereits die Möglichkeit, sich untereinander ausführlich über Gott und die Welt auszutauschen. In Augsburg angekommen, trafen wir, nach einer kleinen Stärkung im Bräuhaus Riegele, unseren Stadtführer im Annahof. Kompetent und kenntnisreich vermittelte er viele Fakten zu Luthers Aufenthalt in der Stadt, wobei er die gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen der damaligen Zeit genau schilderte. Zudem wies er beim Rundgang durch die Gassen und über die Plätze der Fuggerstadt auf zahlreiche bauliche und kunsthistorische Details hin, die man bei einem Besuch oft gar nicht bewusst wahrnimmt. Durchgefroren vom nasskalten Oktoberwind wärmten wir uns bei Kaffee und Tee und tauschten die vielfältigen neugewonnenen Eindrücke aus, bevor wir am Nachmittag wieder die Heimreise an den Ammersee antraten. Alle waren sich einig, dass es noch viel zu entdecken gibt und die spezifischen Angebote des Lutherjahres gewiss den einen oder anderen Abstecher nach Augsburg im Jahr 2017 und darüber hinaus rechtfertigen.

Wenn auch Sie Lust bekommen haben, Luther in Augsburg näher zu kommen, hier noch zwei Empfehlungen:

Auf Luthers Spuren durch Augsburg

Ein Stadtpaziergang führt Sie zu Schauplätzen evangelischer Geschichte.

Zwei Mal war Martin Luther in Augsburg. 1518 wurde er hier von Kardinal Cajetan verhört und sollte seine Lehre widerrufen. Luther wohnte damals bei

seinem Freund Prior Frosch im Kloster bei St. Anna. Der Stadtschreiber Konrad Peutinger lud den streitbaren Mönch zum Essen ein und Jahre später wurde am Fronhof die Confessio Augustana verlesen. Diese und andere Orte erzählen „evangelische“ Stadtgeschichte. Theologen und Theologinnen aus dem Dekanat Augsburg führen Sie auf den Spuren Martin Luthers durch Augsburg. Nähere Auskünfte erhalten Sie unter 0821-450 17 12 00.

Luther in Augsburg - Spuren der Reformation entdecken

heißt ein neuer Audioführer. Die „Lauschtour“ zu Luther führt auf einer Strecke von knapp vier Kilometern zu Originalschauplätzen der Reformation in Augsburg. Mit der Smartphone-App kann man „Reformationsgeschichte jederzeit und im eigenen Tempo entdecken“, so die Augsburgische Citykirchen-Pfarrerin Silke Kirchberger. An den insgesamt neun Stationen ist es möglich, jederzeit einzusteigen oder zu pausieren. Mit dem Smartphone lassen sich jeweils kurze Hörfunk-Beiträge zur Reformationsgeschichte abrufen. Die Tour beginnt im Augsburger Annahof und der Kirche St. Anna. Im ehemaligen Kloster St. Anna übernachtete Martin Luther, als er 1518 beim Augsburger Reichstag zu seinen Thesen verhört wurde. Auch der damalige Ort des Verhörs, der Fuggerpalast, ist eine Station. Weitere Infos:

www.augsburg-evangelisch.de/lauschtour

Sigrid Hofstätter



Buchtipps

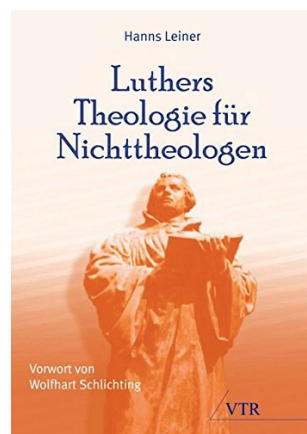
Wie war das noch mal mit Luther und der Reformation? Was glauben evangelische Christen – und was nicht? Was passiert beim Abendmahl? Worum geht es in der Bibel? Ist Katechismus et was Ansteckendes? Gilt Gottes Gnade wirklich allen? Und: Dürfen evangelische Männer katholische Frauen küssen? Fabian Vogt gibt Antworten: Fundiert, übersichtlich und dabei höchst unterhaltsam vermittelt er Grundwissen zum Glauben und zur Geschichte der evangelischen Kirchen sowie zu den kulturellen Erscheinungsformen des Protestantismus.

Luther für Neugierige,

Das kleine Handbuch des evangelischen Glaubens

Fabian Vogt Evangelische Verlagsanstalt

ISBN 978-3374028443 9,95 Euro



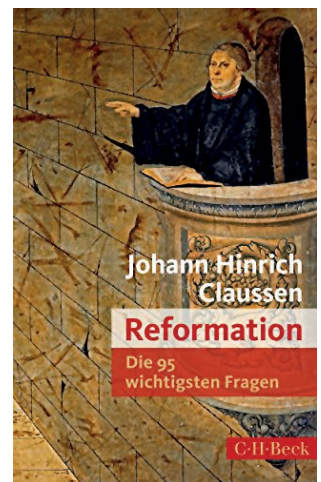
Was glaubt man als evangelischer Christ? Wie stehen die Evangelischen zum Papsttum, zur Marienverehrung, zum Ablass? War Luther nicht schuld an der Kirchenspaltung? Hat er nicht „die Bauern verraten“? „Luther und die Juden“ – muss man sich von diesem Mann nicht distanzieren? In 23 Vorträgen, die in Augsburg bei „St. Jakob“ gehalten wurden, wird Grundwissen über die evangelische Glaubenslehre vermittelt.

Luthers Theologie für Nichttheologen

Hans Leiner VTR-Verlag

ISBN 978-3937965666 29,80 Euro

Verdanken wir der Reformation die Demokratie, den Kapitalismus und die Menschenrechte? Oder steht sie vor allem für ein moralisches und religiöses Eiferertum, das heute überholt ist? Und was war überhaupt Luthers Problem? Johann Hinrich Claussen, Kultur-

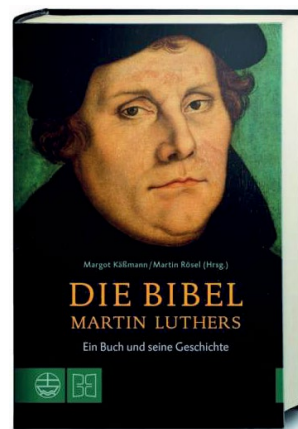


beauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland, erklärt in 95 kurzen, elegant geschriebenen Aufsätzen, was die Reformatoren wollten, warum sie die Kultur in Europa nachhaltig verändert haben und was heute noch von den reformatorischen Ideen in der Gesellschaft wirksam ist.

Reformation Die 95 wichtigsten Fragen

Johann Hinrich Claussen C.H.Beck Paperback

ISBN 978-3406697319 10,95 €



Die Bibelübersetzung Martin Luthers war ein Meilenstein in der Geschichte der Reformation. Zugleich hatte sie einen großen Einfluss auf die Entwicklung der hochdeutschen Sprache. Doch wie entstand diese Übersetzung? Gab es Vorläufer? Was sind ihre Besonderheiten? Warum muss die Lutherbibel immer wieder überarbeitet (revidiert) werden? Diesen Fragen geht der Sammelband zu Luthers Bibel und ihrer Geschichte nach.

Die Bibel Martin Luthers. Ein Buch und seine Geschichte

Margot Käßmann/ Martin Rösel (Hrsg.)

Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

ISBN 978-3374044085 26,80€

Huldrych Zwingli

Der erste Züricher Reformator



Am 1. 1. 1484 in Wildhaus, ca. 50 km südlich von St. Gallen in der heutigen Schweiz geboren, war Huldrych Zwingli, auch Huldreych, Huldreich oder Ulrich genannt, Theologe und der erste Züricher Reformator.

Er ging u. a. in Basel und Bern zur Schule und studierte in Wien und Basel zunächst allgemeine Wissenschaften. Dieses Studium schloss er mit dem Titel „Magister artium“ ab. Anschließend widmete er sich noch sechs Monate dem Theologiestudium. 1506 wird Zwingli Pfarrer in Glarus, in der damaligen Eidgenossenschaft. 1513 begleitete er als Feldprediger 500 Glarner Söldner in den Feldzügen der Italienischen Kriege. Zwingli stellte sich stets auf die Seite des Papstes gegen die politischen Interessen der Franzosen und oft auch des Kaisers. Als die Eidgenossen im Oktober 1515 in der Schlacht bei Marignano eine vernichtende Niederlage gegen die Franzosen hinnehmen mussten, endete für sie die bisherige Großmachtpolitik. Auch Zwingli, immer noch Unterstützer des Papstes, musste der Vorherrschaft der Franzosen weichen und wurde 1516 für drei Jahre von seinen Aufgaben in Glarus beurlaubt.

In den Glarner Jahren hatte sich Zwingli intensiv weitergebildet. Mit großem Eifer hatte er viele Werke der antiken Klassiker und die Kirchenväter studiert. Außerdem lernte er Griechisch und konnte so den Urtext des Neuen Testaments lesen. Erasmus von Rotterdam hatte diesen 1516 veröffentlicht. Durch den Humanisten Erasmus lernte Zwingli, einen anderen Sinn in den biblischen Texten zu suchen und zu erkennen. Dadurch fand er einen neuen, für ihn befreienden Zugang zur Heiligen Schrift, der in vielen Fällen gegen die bisherige traditionelle Lehre der katholischen Kirche stand. Trotz der Abgeschiedenheit des Bergtales Glarus stand Zwingli ständig in regem Kontakt mit den Gelehrten seiner Zeit, u. a. auch mit Dr. Martin Luther. Zwingli war dadurch stets über das Erscheinen neuer Bücher gut unterrichtet. Durch die rasche Entwicklung der Buchdruckerkunst wurde es möglich, dass Zwingli am Ende seiner Glarner Zeit die damals bedeutende Anzahl von ca. 100 Büchern besaß.

Am 14. April 1516 wird Zwingli als Leutpriester und Prediger in das als Wallfahrtsort berühmte Kloster Maria-Einsiedeln berufen. Angesichts der dortigen Missbräuche der Volksfrömmigkeit begann er, wider Wallfahrten und andere Missbräuche und wider den seit 1518 in der Schweiz wirkenden päpstlichen Ablassprediger Bernhardin Sanson zu predigen. In diesen Jahren erfolgte bei ihm auch der Durchbruch zur reformatorischen Erkenntnis, wohl unabhängig von Luther. Sie bestand nämlich ausschließlich in der Hinwendung zur Bibel. Diese allein war für ihn Autorität und nicht die Tradition der Kirche. Nur sie alleine bringt den Menschen das Evangelium. In späteren Jahren verband Zwingli diesen Grundsatz mit Luthers Rechtfertigungslehre.

Nach Glättung der Wogen, derentwegen Zwingli Glarus hatte verlassen müssen, hätte er das dortige Pfarramt wieder übernehmen sollen. Doch er entschloss sich, 1519 eine Berufung an das Zürcher Grossmünster anzunehmen. Letzteres war damals nach der

Kathedrale das angesehenste geistliche Stift im Bistum Konstanz. In seinen klaren, allgemein verständlichen Predigten legte Zwingli fortlaufend die Evangelien aus und überzeugte damit Volk und Rat von Zürich.

1522 veröffentlichte Zwingli seine erste reformatorische Schrift gegen das Fasten der römischen Kirche. Er wandte sich auch in seinen Predigten gegen das bis dahin übliche Söldnerwesen. Und in einem Brief an den Bischof von Konstanz bat er um Aufhebung des Zölibats. Damals bemühte sich Papst Hadrian VI. noch, Zwingli durch einen die Frömmigkeit des Reformators anerkennenden Brief von weiteren Schritten gegen die katholische Kirche abzuhalten. Da die Autorität der traditionellen Kirche jedoch in Zürich nun in Frage gestellt worden ist, lud der Rat der Stadt 1523 zu einer Disputation ein, um zu klären, wie es weiter gehen sollte. Etwa 600 geistliche und weltliche Personen fanden sich dazu in Zürich ein. Die Dominikaner warfen Zwingli Ketzelei vor, doch die Abgeordneten des Bischofs von Konstanz machten gegen die Thesen Zwinglis nur die Autorität der Tradition und der Konzilien geltend. Daraufhin erkannte der Rat von Zürich Zwingli den Sieg zu. Das Ergebnis der Disputation war deutlich: Alle sollten in Zukunft auf der Grundlage der Bibel predigen.

In den Folgejahren vertiefte sich Zwinglis theologische Erkenntnis weiter. Deutlich wird, wie er sowohl Elemente der Philosophie des Erasmus wie auch der Theologie Luthers zu integrieren versuchte. Auf einem zweiten im Oktober 1523 gehaltenen Religionsgespräch in Zürich wurde in Gegenwart von fast 900 Zeugen aus eidgenössischen Orten über „Bilderdienst und Messe“ gestritten. Es wurde beschlossen, dass alle Bilder innerhalb eines halben Jahres aus den Kirchen und Klöstern entfernt werden sollten. Die dritte Zürcher Disputation im Januar 1524, beseitigte auch die Messe. Noch im selben Jahr, am 19. April 1524, heiratete Zwingli die 33-jährige Witwe Anna Reinhart. Zusammen bekamen sie vier Kinder.

In der Stadt Zürich setzte sich die Reformation auch im Alltag durch: Viele Priester heirateten,

die Klöster leerten sich und die Gottesdienstordnungen wurden verändert und vereinfacht. Doch sie betraf nicht nur die Religion; der Rat der Stadt, unter Beratung Zwinglis, ordnete Schul-, Kirchen- und Ehesachen neu und gab Sittengesetze heraus. Zwingli hatte kein politisches Amt, aber großen Einfluss. Der Rat wusste, dass das Volk auf Zwinglis Predigten hörte. 1525 gab Zwingli sein Glaubensbekenntnis „Von der wahren und falschen Religion“ heraus. Mit Luther und den anderen Reformatoren in vielen Punkten einig, verfuhr Zwingli doch in liturgischer Beziehung radikaler und verwarf die „leibliche Gegenwart“ Christi im Abendmahl. Auch bei einem persönlichen Treffen mit Luther konnte dieser Streitpunkt nicht gelöst werden.

In enger Zusammenarbeit mit Leo Jud übersetzte Zwingli zwischen 1524 und 1529 die Bibel neu in die eidgenössische Kanzleisprache. Diese Übersetzung ist heute als die „Zürcher Bibel“ bekannt. Demnach schlossen die Zürcher Theologen die komplette Neuübersetzung aus dem Griechischen und Hebräischen fünf Jahre vor Luthers Bibelübersetzung ab. Die Zürcher Bibel ist somit die älteste protestantische Übersetzung der gesamten Bibel.

Während sich die Reformation neben Zürich auch in anderen Städten (St. Gallen, Schaffhausen, Bern, Basel) durchsetzen konnte, entwickelte sich in den katholischen Urkantonen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug eine politische und religiöse Opposition. 1531 kam es deshalb zu einem Religionskrieg in der Eidgenossenschaft, dem Zweiten Kappelerkrieg. Am 11. Oktober 1531 unterlagen die Zürcher und Zwingli selbst geriet in die Hände der katholischen Innerschweizer. Er wurde verhöhnt und anschließend getötet. Sein Leichnam wurde gevierteilt, anschließend verbrannt und die Asche in den Wind gestreut. Erst 1838 wurde ihm in Kappel und 1885 in Zürich ein Denkmal errichtet. Heinrich Bullinger wurde Zwinglis Nachfolger in Zürich. Er konsolidierte den reformierten Glauben und gilt als eigentlicher Begründer der reformierten Kirche.

Walter Ziegler

Luther in Augsburg

Eisleben, Wittenberg, die Wartburg – diese Orte sind als Lutherstätten bekannt. Dass der Reformator aber auch im nahen Augsburg war, wissen nur wenige. Nachdem sich Luthers 95 Thesen verbreiteten, wurde Martin Luther zu einem Verhör mit Kardinal Cajetan in die Reichsstadt zitiert. Die Luther-Stiege in der St.-Anna-Kirche samt zugehörigem Museum zeugen davon. Die Gespräche fanden vom 12.–14. Oktober 1518 im Fugger-Palast statt.

In Luthers eigenem Bericht werden bereits zu diesem frühen Zeitpunkt der Reformationsgeschichte wichtige Eckpunkte der Auseinandersetzung deutlich.

Der damaligen Katholischen Kirche geht es nicht darum, mögliche Missstände einzugestehen und zu ändern. Der unliebsame Mönch soll seine Unruhe stiftenden Thesen widerrufen und Ruhe geben. Ein ehrliches Ringen um Positionen findet nicht statt. Luther schreibt: „Als er [Cajetan] gesagt hatte, er wolle nicht mit mir disputieren, sondern die Sache freundlich und väterlich schlichten, legte er mir, wie er sagte auf Befehl des Papstes, drei Forderungen vor:

- *„Ich sollte in mich gehen und meine Forderungen widerrufen.“*
- *Ich sollte versprechen, mich in Zukunft dieser Sache zu enthalten.*
- *Ich sollte von allem abstecken, was die Kirche beunruhigen könnte.“*

So einfach gibt Luther nicht klein bei. Er möchte durch Argumente überzeugt werden bzw. überzeugen. Deshalb bittet er darum, ihn zu belehren, worin er sich geirrt habe. Während Cajetan daraufhin päpstliche Lehrschreiben zitiert, beruft Martin Luther sich auf die Heilige Schrift als höhere Autorität: *„Deshalb müsse die Schrift, der ich in meiner These folgte, der Extravagante [von Papst Klemens VI] entschieden vorgezogen werden, und infolgedessen sei gar nichts bewiesen ...“.*

Darauf wird das Verhör intensiver, wobei jede

Seite allerdings auf dem eigenen Standpunkt beharrt: *„Darauf hat er angefangen, die Gewalt des Papstes in den Himmel zu heben, dass sie über dem Konzil, über der Schrift und über der ganzen Kirche stehe. [...] Ich leugnete dagegen, dass der Papst über dem Konzil und der Schrift stehe.“*

Letztlich geht es bei dieser Auseinandersetzung um die Frage nach Autorität und eigener Gewissensbildung. Für Martin Luther hat die individuelle Gewissensentscheidung höheres Gewicht als die Unterwerfung unter kirchliche Autoritäten. Das Individuum stellt sich gegen das Kollektiv. Bei dieser Auseinandersetzung wird bereits deutlich, wie der Protestantismus die Bedeutung eigener verantwortlich getroffener Entscheidungen hochhält. Es geht nicht darum, der Mehrheit zu folgen nach dem Motto: Das wird schon richtig sein. Es geht vielmehr darum, aus eigener Überzeugung etwas für wahr zu erkennen und dann auch bereit zu sein, es gegen Widerstände zu verteidigen. Wobei das Korrektiv und die Richtschnur die Heilige Schrift ist. Sie bewahrt davor, das eigene Ego absolut zu setzen und gibt Kriterien an die Hand, um Irrlehren, aber auch menschenverachtende Ideologien, als solche zu entlarven (vgl. etwa die „Theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen“ aus dem Jahr 1934).



Martin Luther sieht sich zu diesem Zeitpunkt ganz auf dem Boden der römischen Kirche und

beabsichtigt auch keine Kirchenspaltung. Sein Ziel sind innerkirchliche Reformen. Diese erweisen sich letztlich als nicht durchsetzbar. Auch drei Jahre später, auf dem Wormser Reichstag, fordert die Katholische Kirche nach wie vor den Widerruf Luthers.

In Augsburg beginnt Martin Luther am zweiten Tag des Verhörs eine Erklärung, die er in der vorherigen Nacht verfasst hat, mit folgenden Worten: „Zuerst bezeuge ich, Bruder Martin Luther, Augustinermönch, dass ich die heilige römische Kirche in allen meinen Reden und Taten, den gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen, verehere und ihr folge.“

Um dann im weiteren Verlauf fortzufahren: „Ich, der ich disputiert und die Wahrheit gesucht habe, konnte nicht vom Forschen ablassen und noch viel weniger zum Widerruf gezwungen werden – da ich weder gehört noch überwunden worden bin - ...“

Luther beschreibt, wie er die Wahrheit und den Diskurs sucht. So, wie er es als Universitätsprofessor aus zahlreichen Disputationen kennt. Aber er trifft auf eine Gegenseite, die für sich reklamiert, die Wahrheit bereits zu besitzen. Und auch Martin Luther ist nicht bereit zurückzuweichen. So können keine Lösungen, können keine Kompromisse gefunden werden. Entsprechend stellen wir rückblickend fest: Es kam zur Kirchenspaltung.

Aber in den vergangenen 500 Jahren hat sich viel entwickelt. Dankbar blicken wir auf eine Ökumene, die in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht und viel zum gegenseitigen Verständnis beigetragen hat. Auch das aktuelle Reformationsjahr feiert nicht die Trennung, sondern sucht den Dialog zwischen den Kirchen. Es gilt in versöhnter Verschiedenheit als Christen das Evangelium von Gottes Liebe in unsere Zeit zu tragen. Dies kann glaubwürdig nur gemeinsam geschehen.

Jochen Eberhardt

Zitate aus: Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen, Band III, Die Kirche im Zeitalter der Reformation, Heiko A. Obermann (Hg.), Neukirchen-Vluyn, 1981, S. 32 – 34.

Die Ökumene lebt

Wie ja schon im letzten Artikel angeklungen ist, hat sich, (besonders) in den letzten Jahrzehnten, in Sachen Ökumene einiges getan. Gemeinsame Schulgottesdienste, Pfarrer beider Konfessionen bei Einweihungsfesten, das ist heute ganz normal.



Auch in unserer Gemeinde gibt es immer wieder gemeinsame Aktionen. Als Beispiel seien hier nur die beiden letzten Aktionen genannt. Am 12. November trafen sich Christen beider Konfessionen, um in Dettenhofen zum Thema „St. Martin“ über ihren Glauben nachzudenken. Und in Dießen gab es im Rahmen der Veranstaltung „Dießen leuchtet“ ein Friedensgebet und einen Informationsstand, die von der evangelischen und der katholischen Kirche gemeinsam organisiert worden waren. Man kann also wirklich sagen: „Die Ökumene lebt!“

Lisa Platzer



Rückblick

Abschied von Ferdi Hermann

Dass wir einen guten Jugendreferenten verlieren würden, das war ja allen klar. Dass wir aber auch einen beeindruckenden Prediger gehen lassen mussten, das wurde uns erst am vierten Dezember klar, als wir in der überfüllten Christuskirche in Utting



Ferdinand Hermanns Abschiedspredigt hören durften. Mit viel Witz, aber auch ernsten Worten beeindruckte er die Zuhörer so sehr, dass es am Ende der Predigt „standing ovations“ gab.

In diesem Gottesdienst wurde Ferdi, wie ihn alle Jugendlichen und Mitarbeiter nennen, auch von seinem Dienst hier in unserer Gemeinde freigestellt. Diese Entpflichtung, wie man so etwas offiziell nennt, wurde vom stellvertretenden Dekan, Pfr. Lichtebecker, verlesen und anschließend wurde Ferdi noch von diesem gesegnet.



Nach dem Gottesdienst gab es leckere Sachen zu essen, die vom Kirchenvorstand und den Jugendlichen bereitet worden waren. Jung und Alt saßen gemütlich beim Essen beieinander und tauschten sich, natürlich auch manchmal wehmütig aus. Besonders schön war, dass auch sehr viele Jugendliche aus unserer Gemeinde gekommen waren, um sich von ihrem Jugendreferenten zu verabschieden.



Nach dem Essen durften dann natürlich auch die Abschiedsgrüßworte nicht fehlen. Herr Lichtebecker hatte sein Grußwort schon im Gottesdienst gesprochen und dabei auch zum Ausdruck gebracht, wie sehr Ferdinand Hermann auch in seiner Tätigkeit für das Dekanat geschätzt wurde. Seine Kompetenz und sein ausgleichendes Wesen würden im Dekanat vermisst werden, wenn er nun in München, an seiner neuen Arbeitsstelle wäre. Man spürte, dass Ferdinand Hermann auch auf Dekanatsebene eine Lücke hinterlassen würde.

Für die politischen Gemeinden sprach Helmut Schiller ein Grußwort.

Auch der Kirchenvorstand, als Vertretung der Kirchengemeinde und der Pfarrer, hatte natürlich für den scheidenden Jugendreferenten einige Geschenke dabei. Wie gewünscht, bekam Ferdi unter anderem einen Geschenkegutschein für einen bekannten Versandhandel. Doch das Geschenk, das unter den Jugendlichen das größte Gelächter hervorrief, war eine Dose Instant-Tee. Denn dieses Heißgetränk ist sozusagen das Sinnbild schlechthin, für die Freizeiten und Treffen der Jugend.



Sehr emotional, sehr amüsant aber vor allem auch sehr informativ für Außenstehende fiel die Verabschiedung von Ferdinand Hermann durch die Jugendlichen aus.

Der interessierte Zuhörer konnte erfahren, dass Ferdi offensichtlich ein versierter Computer-Gamer ist, der sich unermüdlich durch alle Levels eines Spiels kämpft. Aber auch seine Liebe zu traditionellen Brettspielen und zu Gruppenspielen wie Werwolf, die unter Jugendlichen heute allgemein beliebt sind, wurde hier offenbart.

Diese Spieleleidenschaft war dann auch der Grund für eines der Geschenke, das Ferdinand Hermann von den Jugendlichen überreicht wurde. Er bekam ein Brettspiel. Aber natürlich nicht irgend ein 08/15-Spiel, das man in jedem Geschäft kaufen kann, sondern die Jugendlichen hatten für ihn ein



eigenes Spiel gebastelt. Es erübrigt sich, zu erwähnen, dass sich Ferdi darüber sehr gefreut hat.

Etwas mulmiger wurde es ihm dann schon, als verkündet wurde, dass die Jugendlichen angeblich ein Tagebuch von Ferdi gefunden hätten.

Anhand dieses fiktiven Tagebuchs erläuterten die Jugendlichen nun auf köstlich humorvolle Art die Vielschichtigkeit ihres Jugendleiters. Wie verhält sich Ferdi zum Beispiel als Leas Ehemann? Wie agiert der vorsichtige Ferdi, bevor er die Jugendlichen bei der Jugendfreizeit das erste Mal mit den Booten aufs Wasser lässt?

Auch wenn die Außenstehenden nicht jeden Insiderwitz verstanden, war es doch eine äußerst erheiternde Vorstellung der Jugendlichen.



Am Schluss bedankte sich Ferdinand Hermann, ebenfalls humor- und gefühlvoll, bei den Jugendlichen, bei seinen Kollegen, beim Kirchenvorstand und bei der Gemeinde.

Lisa Platzer

Ausblick

Jugendarbeit

Wie geht's weiter?

Die Ausschreibung unserer Jugendleiterstelle ist von einer Arbeitsgruppe aus Jugendlichen und Jugendvertretern des Kirchenvorstandes erstellt worden. Sie erscheint unter anderem im Februar- amtsblatt, der offiziellen Stellenbörse unserer Landeskirche. Alle Interessierten können den Wortlaut übrigens auf unserer Homepage nachlesen.

Inzwischen bleibt unsere Jugend sehr aktiv: In den Faschingsferien findet eine Winterfreizeit zusammen mit der evangelischen Jugend Landsberg statt. Im Mai gibt es eine gemeinsame Fahrt zum Kirchentag und in den Sommerferien wird eine Fahrt nach Taizé angeboten.

Den Traineekurs führt das bewährte Traineeleitungsteam weiter und die Mentoren treffen sich wie bisher wöchentlich zur Vorbereitung der Konfirmandentage.

Ganz herzlichen Dank an alle, die diese Vielfalt möglich machen!!!

Projekte in der Konfirmandenarbeit

Die Konfizeit ist einerseits eine Möglichkeit, sich unter Gleichaltrigen mit dem christlichen Glauben zu beschäftigen. Andererseits kann man in diesem Jahr die Gemeinde von ganz unterschiedlichen Seiten kennenlernen. Dazu dienen auch die Konfiprojekte. Jeder Konfi darf sich nach seinen Interessen und Begabungen zwei Projekte aussuchen, in denen er sich ausprobiert.

Konfis haben beim Kindergottesdienstteam mitgemacht, sich um die Elektrik beim Adventsmarkt gekümmert, eine Powerpointpräsentation für den Familiengottesdienst erstellt, beim Sommerfest mitgeholfen

oder das Krippenspiel in Utting nicht nur eingeübt, sondern dieses Jahr auch gleich noch mit verfasst.

Neu ist dieses Jahr das Projekt: „Intarsien schnitzen“ unter Anleitung von Christan Greiff.



Ebenfalls zum ersten Mal proben junge Musiker unter den Konfis zurzeit mit Klaus Wieland die musikalische Gestaltung zweier Gottesdienste ein.

Alexandra Eberhardt

Konfirmandenstimmen

„Die Krippenspielproben haben mir sehr viel Spaß gemacht, wir waren eine tolle Gruppe und die Atmosphäre war schön. Ich konnte mich in die Situation damals hineinversetzen. Cool war, eine emanzipierte Maria zu spielen. Es war richtig gut, am Text rumzuspielen und eigene Ideen einzubringen. Nächstes Jahr würde ich gerne wieder mitmachen.“

Laetitia

„Die Musikprobe hat Bock gemacht. Ich habe bisher nur allein gespielt, nun zum ersten Mal in der Gruppe. Und die anderen sind meine Freundinnen! Klaus hilft uns allen. Wir können ihn auch anrufen, wenn wir beim Üben nicht klar kommen. Lampenfieber vor dem Auftritt habe ich nicht, ich bin da ganz gelassen.“

Ella

Das Projekt Intarsien bei Herrn Greiff in Dießen hat mir viel Spaß gemacht, und obwohl ich es zum ersten Mal machte, konnte ich innerhalb von eineinhalb Stunden eine Holzplatte mit einem Schmetterling gestalten. Mit etwas Übung kann man auch Holzkisten mit verschiedenen farbigen und demnach auch aufwendigeren Motiven machen. Das nimmt allerdings mehr Zeit in Anspruch, was sich aber für das Ergebnis auf jeden Fall lohnt!

Hannah

Es werden konfirmiert

Sophie Aschenbrenner	Sabrina Merkle
Ella Bakenecker	Emily Mester
Laetitia Ballier	Christopher Meyer
Laurin Baumbach	Noah Michl
Lukas Beiersdorf	Hannah Middeler
Anne-Kathrin Broda	Leonie Müller
Clara Buhmann	Justus Nawrath
Emma-Luise Fraunhofer	Luca Neumeister
Frederik Geisler	Jakob Noll
Catalina Greiffenberg	Julian Nowatzki
Henrik von der Groeben	Hanna Piendl
Joana Hartmann	Luisa Piendl
Alina Heinze	Maximilian Praus
Julie Henrici	Luis Prestle
Leander Hesse	Carla Richardsen
Adriana Hobelsberger	Hannah Richter
Oliver Hug	Lars Roller
Jana Huhne	Jannis Rump
Kate-Emma Ireland	Patrick Schneider
Franziska Jockisch	Cassandra Schubert
Nico Jorasch	Aisling Scroggs
Lara Koenemann	Alina Seeliger
Annika Köhler	Adrian Stengel
Jan Köhler	Dominic Stock
Fiona Kohlpoth	Carlotta Streiber
Jarno Kompe	Franz Ströbel
Tim Kranke	Lukas Strumberger
Julia Krause	Paul von Thülen
Jannik Kroschel	Lilly Tietjens
Jarah Labib	Pascal Uttich
Jennifer Ladig	Mauritz von der Vliet
Florian Lang	Caroline Werner
Emilia von Langen	Robert Wiener
Fynn Langenbeck	Selma Wittermann
Lili Leiber	Alexander Würzinger
Merle Lücke	Naima Zaag
Vanessa Luister	Maren Zwafelink
Paul Maurer	Leonie Zwießler

Kigo für Große



- Du magst fetzige Musik?
- Du bist gern kreativ?
- Du bist zwischen 8 und 12?
- Du hörst gern spannende Geschichten?
- Du triffst Dich gern mit Gleichaltrigen?

Dann haben wir etwas für Dich: den Kigo für Große
Wir treffen uns ab sofort parallel zum kleinen Kigo:
Die Jüngeren im Jugendraum, die Älteren im coolen
Kellerraum - komm doch vorbei!!

Das erste Mal am 12. Februar um 10.45 Uhr

Weitere Termine beider Kigos findest Du auf der
vorletzten Seite!

Dein Kigo für Große-Team

Monika, Christine, Dagmar, Arabella und
Pfarrerin Alexandra Eberhardt

Kinderzeltlager auf Lindenbichl

vom 29. Juli bis zum 8. August 2017

Libi Kinderzeltlager - das heißt in den Sommer-
ferien 11 Tage lang in Zelten leben, Boot fahren,
basteln, im See baden, Morgenandachten erleben,
singen, spielen, Geschichten hören und abends am
Lagerfeuer sitzen. Teilnehmen können aus unserer
Gemeinde 32 Mädchen und Jungen im Alter von
9 – 11 Jahren. Die Unterbringung erfolgt in Grup-
penzelten mit Feldbetten, die auf hölzernen Boden-
rosten stehen. Außerdem haben wir große Aufent-
haltszelte und ein Haus mit Duschen und Toiletten.
In der Inselküche wird für alle gekocht. Für das Pro-
gramm sorgen wieder erfahrene Jugendleiterinnen
und Jugendleiter aus unserer Kirchengemeinde.

Hast du Lust bekommen?

Nähere Infos und Anmelde-möglichkeit gibt es im
Pfarramt 08806-7234

Karwoche und Ostern

Matinee am Palmsonntag (Utting 10.45 Uhr)

Im Gottesdienst wird die Passion nach Johannes von Joachim von Burck aufgeführt (Klaus Wieland und Quartett). Burck gilt als Pionier der evangelischen Kirchenmusik des 17. Jahrhunderts. Er war Vorgänger von Johann Sebastian Bach an der Hauptkirche St. Blasius in Mühlhausen. In seiner Johannespassion hat er als erster den deutschen Passionstext mehrstimmig durchkomponiert.

Tischabendmahl am Gründonnerstag (Utting 19.00 Uhr)



Im Zentrum des Gottesdienstes steht das Abendmahl. Wir feiern es an Tischen mit Fladenbrot, Traubensaft, Oliven und Traubenfrüchten „zum Sattessen“. Das Tischabendmahl ist eingebettet in einen meditativen Gottesdienst mit besonderer musikalischer Gestaltung.

Osternacht (Utting 5.30 Uhr)

Wir beginnen am Osterfeuer, ziehen dann in die dunkle Kirche ein und erleben, wie sich mit dem Sonnenaufgang die Osterfreude Bahn bricht. Der liturgische Chor unterstreicht die festliche Stimmung. Anschließend frühstücken wir mit allen, die möchten, gemeinsam. Gerne dürfen sie dazu etwas mitbringen.

Ostermontag Familiengottesdienst (Utting 10.45 Uhr)

Kleine und Große feiern gemeinsam Ostern. Und dann geht es auf Ostereiersuche!

3. Uttinger Religionsgespräche

„Tradition und Moderne, Reformation in der Religion.“

Die israelitische Kultusgemeinde Augsburg und die christlichen Gemeinden Uttings laden ein, sich in gemeinsamer Diskussion diesem Thema zu stellen.

3. Mai 2017 um 19.30 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus Utting, Laibnerstr. 20

Mitarbeiterdank

Herzliche Einladung an alle Ehrenamtlichen!

Christi Himmelfahrt, am 25. Mai 2017 um 10.45 Uhr in der Christuskirche in Utting

Nach dem festlich gestalteten Gottesdienst gibt es wieder für alle ehrenamtlich Tätigen und ihre Angehörigen Mittagessen und Kuchen.

Komm mit auf Schatzsuche!

Einige wenige Plätze gibt es noch:

für unsere Gemeindefreizeit vom **17. - 19. März im Bayerischen Wald in der Villa Kunterbunt.**

Mehr Informationen sowie den Anmeldeflyer finden Sie auf unserer Homepage

<http://www.evangelisch-am-ammersee.de>



Geistliche Begleitung

Geistliche Begleitung? Das ist ein Angebot der Evangelischen Kirche, das sind geistliche Gespräche zu zweit. Diese Gespräche dienen in erster Linie dazu, Gott näher zu kommen, Gott im eigenen Leben zu erkennen und zu erfahren. Im Gespräch und in der Meditation kann dabei ein roter Faden in der persönlichen Biographie aufleuchten, die leise Spur Gottes, die uns Orientierung und tieferen Sinn schenkt.

Die Gespräche sind als persönlicher, spiritueller Wachstumsprozess auf einen längeren Zeitraum angelegt und finden in regelmäßigen, jeweils verabredeten Abständen statt. Verschwiegenheit und gegenseitiges Vertrauen sind Grundvoraussetzungen. Ein erstes Gespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Absprache.

Zu meiner Person: Ich habe über einen Zeitraum von zwei Jahren in jeweils mehrwöchigen Seminaren die Ausbildung zu einer Geistlichen Beraterin erfolgreich absolviert. Zudem bin ich Anleiterin in christlicher Meditation, habe ein Zertifikat in ganzheitlichem Gedächtnistraining, einen Leiterkurs in Spiritualität absolviert sowie eine Ausbildung in Kinesiologie und zur Mediatorin. Wer Interesse an einem geistlichen Gespräch hat, kann sich gerne mit mir in Verbindung setzen.

Jennifer Lloyd Holzmann Tel 08192-996277

Psychologische Beratung

Ehe- u. Partnerberatung

Familien- u. Erziehungsberatung

Lebens- u. Krisenberatung

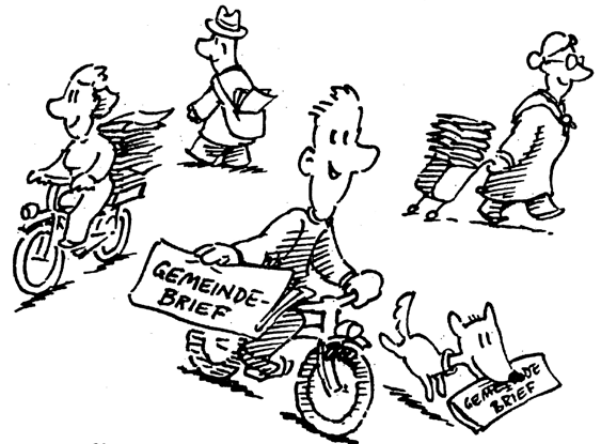
Pfr. Manfred Ackert

Im evang. Gemeindezentrum (Bibliothek)

Termine nach Vereinbarung

Tel. 0178-6769064 (Anrufbeantworter)

Verteiler gesucht



WIR SUCHEN FÜR DEN GEMEINDEBRIEF VERTEILER/INNEN!

Wir suchen Verteiler für folgende Straßen:

Eching

Langackerstraße

Gartenstraße

Heimgarten

Zankenhauser Straße

Schondorf

Am Kugelspiel

Auenstraße

Bergstraße

Gartenstraße

Blombergstraße

Landsberger Straße

Leitenweg

Für Windach suchen wir einen Hauptverteiler

Wenn Sie dreimal im Jahr Zeit für einen kleinen Spaziergang haben, dann melden Sie sich bitte im Pfarrbüro.

Tel. 08806-7234

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Treffpunkte

EINE WELT LADEN

An dieser Stelle wurde in den letzten Jahren immer darauf hingewiesen, dass der Eine-Welt-Laden in den Sommermonaten auf dem Markt in Utting seinen Stand hat. Dieses Jahr aber wird es keinen Verkauf mehr geben. Natürlich sind auch gesundheitliche Gründe für diese Entscheidung verantwortlich, der Hauptgedanke war aber auch, dass der große Aufwand, der für den Eine-Welt-Laden notwendig ist, gar nicht mehr gemacht werden muss, denn inzwischen gibt es in vielen „normalen“ Supermärkten fair gehandelte Waren zu kaufen. Man kann also sagen, die Mission ist erfüllt, der Gedanke des FAIR TRADE hat sich durchgesetzt.

An dieser Stelle deshalb ein herzliches Dankeschön an Ulrike Dressler, Rosmarie Marburg und Christine Watermann für ihr jahrelanges Engagement. Und an alle Leser die Aufforderung: Kaufen Sie in den Geschäften fair gehandelte Waren, fragen Sie nach FAIR TRADE-Produkten, um die Idee einer gerechteren Welt weiter zu unterstützen.

BLAUE-KREUZ-GRUPPE

Di 19.30 (auch in den Ferien)
Gemeindehaus Dießen

GOSPELCHOR Sing & Joy

Mi 20.00
Gemeindehaus Utting

KLEINKINDERGRUPPEN

Mo - Fr 8.00 - 14.00
Gemeindehaus Dießen
Frau Jokisch 08807-5544

KINDERPARK

Verein Gemeinsam
Mo+Di+Mi 8.30-12.00
Gemeindehaus Utting
pro Tag 14,- €
Mo+Do 9.00-12.00
Rupert-Mayer-Haus
Greifenberg
pro Tag 12,- €,
Frau Rumberg 08806-959299

SENIORENKREIS Dießen

Nächste Treffen
23.03. , 27.04, 18.05, 22.06,
20.07.2017, 14 Uhr
Gemeindehaus Dießen
Pfr. Jokisch 08807-5561

MITARBEITERKREIS

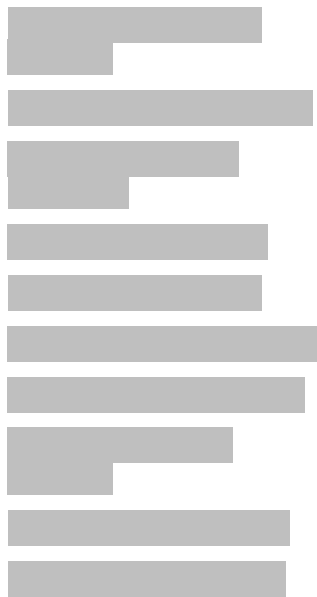
JUGEND

1. Dienstag im Monat 18.30
außer in den Ferien
Gemeindehaus Utting

Freud' und Leid

Taufen

geschützt



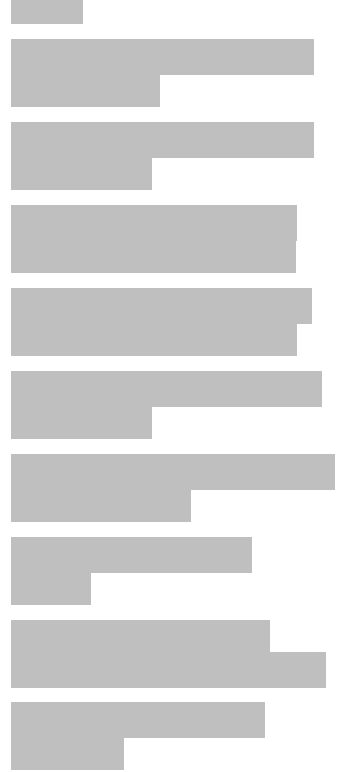
Trauungen

geschützt



Bestattungen

geschützt



Taizé-Gebet in Dießen

donnerstags um 19 Uhr
in St. Stephan

9. März 20. April

11. Mai 22. Juni

13. Juli

Gottesdienste

März - Juli 2017

- 01.03. Aschermittwoch**
17.00 Dießen/Wohnstift
- 05.03. Invokavit**
09.15 Schondorf (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 12.03. Reminiszere**
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo)
- 19.03. Okuli**
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 26.03. Lätare**
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting FamGo
- 02.04. Judika**
09.15 Schondorf (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 09.04. Palmsonntag**
09.15 Eching (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting (KiGo) Matinée
- 13.04. Gründonnerstag**
17.00 Dießen/Wohnstift (Abm)
19.00 Utting Tischabendmahl
- 14.04. Karfreitag**
09.15 Windach (Abm)
09.15 Eching (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen (Abm Wein + Saft)
10.45 Utting (Abm Wein + Saft)
10.45 Schondorf (Abm)
- 16.04. Ostersonntag**
05.30 Dießen (Abm Saft)
05.30 Utting (Abm Saft)
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm Wein + Saft)
10.45 Schondorf (Abm)
- 17.04. Ostermontag**
10.45 Utting FamGo
- 23.04. Quasimodogeniti**
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen m. Gedächtnismahl
10.45 Utting
- 30.04. Misericordias Domini**
10.45 Dießen FamGo
10.45 Utting
- 06.05. Samstag**
19.00 Utting Vorabendgottesdienst
- 07.05. Jubilate**
09.00 Utting Konfirmation
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
11.15 Utting Konfirmation
- 12.05. Freitag**
19.00 Utting Vorabendgottesdienst
- 13.05. Samstag**
09.00 Utting Konfirmation
11.15 Utting Konfirmation
19.00 Dießen Vorabendgottesdienst
- 14.05. Kantate**
09.00 Dießen Konfirmation
09.15 Windach (Abm)
10.45 Utting
11.15 Dießen Konfirmation
- 21.05. Rogate**
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm Saft) (KiGo)
- 25.05. Christi Himmelfahrt**
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Utting Mitarbeiterdank
- 28.05. Exaudi**
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting FamGo
- 04.06. Pfingstsonntag**
09.15 Schondorf (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm)
- 11.06. Trinitatis**
09.15 Eching (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting
- 18.06. 1. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm Saft)
- 25.06. 2. So. n. Trinitatis**
09.30 Dießen/Wohnstift (Abm)
10.45 Dießen
10.45 Utting FamGo
- 02.07. 3. So. n. Trinitatis**
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Utting (Abm) (KiGo)
- 09.07. 4. So. n. Trinitatis**
09.15 Windach (Abm)
09.30 Dießen/Wohnstift
10.45 Dießen
10.45 Utting
- 16.07. 5. So. n. Trinitatis**
10.45 Dießen (Abm)
10.45 Utting (Abm Saft)

Am 8. um 8:

Ökum. Abendgebet immer
am 8. des Monats
um 8 Uhr abends
in St. Veith in Windach

Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum

Ringvorlesung „Schätze der Reformation“, Utting, ev. Gemeindehaus, 19.30 Uhr

- **09. März** „Ich bin so frei“ Luthers Wiederentdeckung der christlichen Freiheit mit Pfr Rainer Mogk
 - **28. März** „Du gehörst dazu“ Wie das Selbstverständnis der evangelischen Kirche entstanden ist mit Dekan Axel Piper
 - **24. April** „Wes das Herz voll ist“ Martin Luthers Bibelübersetzung – Sprache und Poesie“ mit Astrid Greiff
 - **18. Mai** „Futter für den Kopf“ Bildung schafft Werte, verringert soziale Unterschiede, überwindet Grenzen mit Pfr Jochen Eberhardt
- weitere Reformationsveranstaltungen in der Region und im Dekanat:
www.ebw-weilheim.de/reformationsjubilaem

„Gemeinsam Glauben feiern“- ökumenisches Reformationsgedenken

- **21. März, 19.00 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst in Greifenberg, Maria Immaculata gestaltet von der evangelischen Kirchengemeinde und den kath. Pfarreiengemeinschaften am Ammerseewestufer

Chorprojekt Lutherlieder

- 03. Juni, 20.00 Uhr mit Klaus Wieland, Christus Kirche Utting

Gottesdienst auf dem Ammersee

- **23. Juli** (bei schlechter Witterung eine Woche später): mit Regionalbischöfin Susanne Breit- Kessler. Dieser Gottesdienst lässt aufleben, dass sich in den Jahren 1540 – 1570 Anhänger der „neuen Lehre des Wittenberger Augustinermönchs Martin Luther“ mangels anderer Möglichkeiten auf dem See trafen, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern. Besucher mit oder ohne Boot willkommen.

Auf Luthers Spuren – gestern und heute

- **23. bis 26. September** Ökumenische Studienreise der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden Dießen und Westlicher Ammersee und der KV-Akademie
Anmeldungen und Reisekostenüberweisungen bis spätestens 30. Mai 2017
Genauere Informationen kann man dem ausliegenden Flyern entnehmen oder beim katholischen Pfarramt, sowie bei Prof. Dr. M. Hoffmann und Pfr. Chr. Jokisch bekommen.
Pfr. Christoph Jokisch Tel. 08807-5544
Kath. Pfarramt Dießen, Tel. 08807-948940
Prof. Dr. M. Hoffmann, Tel. 08807-70278

